

Erfahrungsbericht zu meinem Auslandsaufenthalt in Windhoek (Namibia)

Gastinstitution und Land: Konrad-Adenauer- Stiftung Namibia/Angola, Namibia

Akademisches Jahr: WiSe 2019/20 - SoSe 2020

Studienfach und Level (BA/MA): Integrierte Europastudien B.A.

Vom 20. Januar bis 15. Mai 2020 habe ich mein Praktikum im Auslandsbüro Namibia/Angola der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Windhoek, Namibia absolviert.

Allgemeines über die KAS

Die KAS ist eine der großen politischen Stiftungen Deutschlands, sie ist weltweit in fast 80 Ländern mit Auslandsbüros vertreten und hat aktuell Projekte in ungefähr 120 Ländern. Das Büro, in dem ich mein Praktikum gemacht habe, ist sowohl für Namibia als auch für Angola zuständig, operiert jedoch ausschließlich von Windhoek aus. Es gibt 8 festangestellte Mitarbeiter und meistens werden ein bis zwei PraktikantInnen beschäftigt.

Die KAS Namibia/Angola arbeitet zum Beispiel mit Oppositionsparteien zusammen, gibt Workshops für Politiker in den ländlichen Regionen, um sie weiter für ihren Beruf zu qualifizieren und sicherzustellen, dass sie mit der namibischen Verfassung und ihren Menschenrechten vertraut sind. So leistet die KAS einen Beitrag dazu, aus dem in Namibia eher nur formal existierenden Mehrparteiensystem Realität zu machen. Außerdem publiziert die Stiftung regelmäßig erscheinende wissenschaftliche Magazine wie das Namibian Law Journal oder das SADC Law Journal, das aktuelle Fragen des angewandten Rechts in Namibia oder der Region des südlichen Afrikas behandelt. Die Publikationen werden kostenfrei verteilt an öffentliche und private Einrichtungen, sodass die Bürger sich informieren und weiterbilden können. Ein großer Bestandteil der Arbeit der KAS Namibia besteht darin, die Partnerorganisation Women's Action for Development sowohl finanziell als auch programmatisch zu unterstützen. Diese Nichtregierungsorganisation setzt sich dafür ein, die Mitwirkungschancen von Frauen in Namibia zu erhöhen und sie über ihre Rechte und Partizipationsmöglichkeiten aufzuklären. Einige Projekte werden von EU-Geldern gefördert, andere sind eigenfinanziert.

Vorbereitungen

Wenn man als Praktikant nach Namibia geht, braucht man das sogenannte „Temporary Study/ Work Permit“, das es einem erlaubt, an einer namibischen Universität zu studieren oder in einer

Einrichtung ein Praktikum zu machen. Manche Einrichtungen kümmern sich für die Studenten darum, so zum Beispiel die Universität Polytech of Namibia oder die GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit). In meinem Fall musste ich mich selbstständig um alles kümmern. Die Homepage der Botschaft Namibias in Berlin gibt eine genaue Auskunft darüber, welche Unterlagen man zur Beantragung einreichen muss. Es ist ein großer bürokratischer Aufwand, alle Unterlagen zusammenzubekommen und man muss mindestens 3 Monate vor Antritt des Aufenthalts alles nach Berlin geschickt haben. Zu den Vorbereitungen gehörten also Arztbesuche, Behördenbesuche (z.B. um ein polizeiliches Führungszeugnis zu bekommen), das Ausfüllen von Formularen, Verfassen eines Anschreibens, etc. Ich habe alles 6 Monate im Voraus im Berlin abgegeben, da ich vor meiner Praktikum ein Auslandssemester in Norwegen verbringen musste. Drei Wochen nachdem ich die Dokumente abgegeben habe, habe ich eine Email aus Berlin bekommen, dass alles genehmigt wurde und mir wurde eine "Approval Letter" geschickt, die ich ausdrucken und beim Ankommen auf dem Flughafen in Windhoek vorzeigen musste (es stand darauf, dass man nach dem Ankommen ungefähr 60 Euro beim Home Affairs in Namibia für das Visum bezahlen muss). Das klang erstmal beruhigend, aber nachdem ich in Windhoek gelandet bin, stellte sich vor, dass es sehr kompliziert ist. Der Immigration-Officer am Flughafen wollte, dass ich direkt die 60 Euro da bezahle, damit ich ein Visum bekomme und dann habe ich nur ein Touristenvisum für 30 Tage bekommen, obwohl ich ja eigentlich ein Arbeitsvisum bekommen musste. So musste ich mehrfach zum Ministry of Home Affairs and Immigration gehen, weil die dafür zuständig sind. Ich hatte schon vor meiner Abreise von ehemaligen Praktikanten der KAS gehört, dass dieses Ministerium berühmt dafür ist, die Leute zur Verzweiflung zu bringen und sehr sehr langsam zu arbeiten. Ich war insgesamt fünf mal dort bis ich endlich mein Arbeitsvisum bekommen habe. Das war aber auch mit zusätzlichen Kosten verbunden, von denen ich vorher nicht wusste (keine horrenden Kosten, aber immerhin um die 30 Euro für eine Verlängerung des Visums, da mein Rückflug 4 Tage später von dem letzten Arbeitstag beim KAS gebucht war).

Eine weitere Empfehlung ist, darauf zu achten, dass man schon bei Beantragung des Visums angibt, dass man sich für „Multiple Entry“ bewirbt, sodass man das Land innerhalb des Praktikums- oder Studienaufenthalts verlassen kann und dann ohne Probleme wieder einreisen kann. Mein Fazit ist, dass Namibia es einem wirklich sehr schwer macht mit dem Visum. Aber am Ende klappt dann doch alles und man kann erleichtert seine Zeit genießen.

Was außerdem unbedingt zur Reisevorbereitung gehört, ist der Abschluss einer Reisekrankenversicherung. Diese ist nicht teuer (bei fast allen Anbietern ungefähr 1,5 bis 2 Euro

pro Tag) und lohnt sich, falls einem tatsächlich irgendetwas passiert, in jedem Fall. Ich habe mich für die Reisekrankenversicherung der HanseMerkur entschieden und habe insgesamt 95 Euro für meine zwei Monate Aufenthalt in Namibia bezahlt. Auch Anbieter wie die TK, Allianz oder STA Travel sind zu empfehlen.

Den Flug habe ich ungefähr drei Monate vor Abreise gebucht. Ich bin mit Air Namibia von Frankfurt nach Windhoek geflogen, welches der einzige Direktflug von Deutschland aus ist. Eine Alternative ist, mit South African Airways über Johannesburg zu fliegen. Der Hin- und Rückflug waren insgesamt 750 Euro, leider bekommt man keine Reisekostenpauschale von PROMOS, so dass man den Flug aus der eigenen Tasche bezahlen muss.

Tätigkeiten während des Praktikums

Was meine Tätigkeiten im Praktikum betrifft, so waren diese sehr vielfältig. Mir war besonders wichtig, einen möglichst weitgefächerten Einblick in die Praxis einer international arbeitenden Mittlerorganisation zu erlangen. Die meisten Aufgaben habe ich von einem namibischen Kollegen, dem Programm Manager des Büros, bekommen. Ich habe zum Beispiel Reden für sie geschrieben, Powerpoint-Präsentationen für Workshops erstellt und bearbeitet. Durch die Workshops habe ich auch das namibische Parlament besuchen können und somit hatte ich auch Kontakt zu die MP's, was für mich eine sehr interessante und erreichende Erfahrung war.

Wenn zwischendurch mal wenig zu tun war, habe ich viel eigenständig meine Interessen verfolgt, mir standen täglich alle Zeitungen im Büro zur Verfügung und außerdem der komplette Buchbestand der KAS. So konnte ich viel über Namibia und auch über das Verhältnis von Deutschland und Namibia lernen, ein Thema, das einen definitiv im Alltag in Windhoek begleitet. Meine Kollegen waren sehr nett und auch von ihnen konnte ich viel lernen. Der Arbeitstag ging täglich um 8:30 Uhr los und von Montag bis Donnerstag war um 16:30 Uhr Feierabend. Freitags ist im Büro ein kurzer Tag, man arbeitet nur bis 13 Uhr. Mittagspause war immer von 13-14 Uhr und es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, wo man zum Lunch hingehen kann. Ich habe mich immer mit anderen Praktikanten zum Essen verabredet und wir hatten sehr schöne Mittagspausen. Man kann entweder Sandwiches holen und im Zoo Park sitzen, oder in kleine Restaurants, von denen es im Zentrum genug gibt, gehen oder einfach Pizza bestellen.

Unterkunft

Ich habe mich alleine um meine Unterkunft gekümmert und dafür habe ich die Airbnb benutzt. In einem Hostel zu wohnen war für mich keine Option (viele deutsche Praktikanten machen das), ich wollte lieber meine eigne Privatsphäre haben, aber gleichzeitig wollte ich nicht alleine in einer Wohnung wohnen. So war ich auf der Suche nach einer Zimmer in einer Villa. Als Gegend kann ich Klein Windhoek, Ludwigsdorf, Kleine Kuppe oder Windhoek West empfehlen. Ich habe in Klein Windhoek bei einer sehr netten Familie mit einem Kleinkind und 7 Labradors gewohnt. Das Haus war wirklich beeindruckend, ich hatte mein eigenes Zimmer mit Badezimmer, Fernseher, Klimaanlage und eine große Terrasse nur für mich alleine. Dank der Familie habe ich viele Einheimischen kennengelernt, sehr viel über ihre Kultur erfahren und die haben immer pool parties Zuhause organisiert, wo man so viel Spaß hatte. Es war für mich wirklich ein "home away from home" und ich bin froh, dass ich bei ihnen gewohnt habe.

Transport

In Windhoek gibt es leider kein öffentliches Verkehrsmittel, so dass man immer Taxi fahren muss. Eine Fahrt mit dem Taxi kostet zwischen 12 und 24 namibischen Dollar (umgerechnet um die 0,60 - 1,25 Euro). Ich würde jedem empfehlen sich mit einem vertrauenswürdigen Taxifahrer abzusprechen, so dass man jeden Tag zur Arbeit und zurück nach Hause abgeholt werden kann und nicht in egal welchen Taxi einzusteigen, da immer Leute zusteigen können, die evtl. fragwürdige Absichten haben. Es gibt auf die Facebook-Seite "Windhoek International" eine Liste mit vertrauenswürdigen Taxifahrern und ich kann zum Beispiel Erick nur empfehlen, er ist sehr pünktlich und immer hilfsbereit. Wenn man Glück hat, kann man sogar ein Monatsrabatt für das Taxifahren bekommen.

Sicherheit

Eigentlich ist Windhoek es eine Stadt, in der man sich recht frei bewegen kann. Trotzdem darf man nicht vergessen, dass hier Menschen leben, die gar nichts haben und beim Anblick von Kameras, Smartphones und Bargeld fällt ihnen das mit Sicherheit nicht leichter. Gelegenheit macht Diebe, und man sollte diese Gelegenheit auf keinen Fall bieten! Ich bin viel alleine durch die Stadt gelaufen, das ist kein Problem, man soll aber trotzdem vorsichtig sein.

Empfehlungen

Freizeitaktivitäten in Windhoek ist ein eher schwieriges Thema. Man kann schon einiges machen, aber an sich ist man nach ein paar Wochenenden in der Stadt eher gelangweilt. Man kann ins Kino gehen (ein Ticket kostet 2,5 Euro) oder ins Restaurant essen gehen, das habe ich sehr oft mit die anderen Praktikanten gemacht, da es viele gute Restaurants (Butchers Block, Cape Town Fish Market, Joe's Beerhouse, Sardinia Blue Olive, Stellenbosch, the Kitchen usw.) gibt und die Preise sind sehr günstig im Vergleich zu Deutschland (zum Beispiel man bezahlt pro Person für Vorspeise, Hauptgericht und ein Glas Wein/ Cocktail um die 12-14 Euro). Meine Empfehlung ist unbedingt zum Butchers Block in Klein Windhoek zu gehen, die Speisekarte da ist der hammer, außerdem Dienstags ab 18 Uhr haben die "Special: Ladies Night", alle Frauentische bekommen 50% Rabatt auf das ganze Menü.

Was sich für Wochenenden in Namibia aber viel mehr anbietet, sind Kurztrips. Rund um Windhoek gibt es eine Reihe von Farmen, in denen man das Tierleben Namibias genießen kann, außerdem gibt es viele Möglichkeiten zum Wandern. Die Ausflugsziele rund um Windhoek kann man gut als Ein-Tages-Ausflüge besuchen, da kann ich den Oanob See in Rehoboth empfehlen. Aber auch weiter entfernte Ziele sind mit Mietwagen super zu erreichen. Man braucht auch nicht für alle Städte einen Geländewagen, oft reichen gewöhnliche Autos. Ob an die Küste nach Swakopmund und Walvis Bay, nach Süden nach Lüderitz bucht, Fishriver Canyon oder zu den Kalaharidünen, in jeder Himmelsrichtung gibt es tolle Möglichkeiten, für das Wochenende der Stadt zu „entkommen“.

Fazit

Meine abschließenden Gedanken zu meiner Zeit in Namibia sind durchweg geprägt von positiven Erfahrungen. Ich bin so froh, dass mein erster Auslandsaufenthalt in Afrika so schön verlaufen ist. Ich habe so viele tolle Menschen getroffen, zu denen ich mit Sicherheit noch weiterhin Kontakt halten werde. Leider habe ich das Land nicht so oft bereist, ich war nur im Swakopmund, aber das wird sich ändern mit meiner nächsten Urlaub, den ich in Namibia plane. Außerdem, habe ich viel über die Kultur und über bestimmte Themen gelernt, die mich besonders interessiert haben wie zum Beispiel die deutsche Kolonialherrschaft über Südwestafrika, die namibische politische Szene und ich habe für mein Studium viel mitgenommen von meinem Praktikum. Ich bin sehr dankbar, das PROMOS-Stipendium erhalten zu haben, da ich so meine Zeit im Namibia voll auskosten konnte und viel über Land, Leute und mich selbst gelernt habe!

